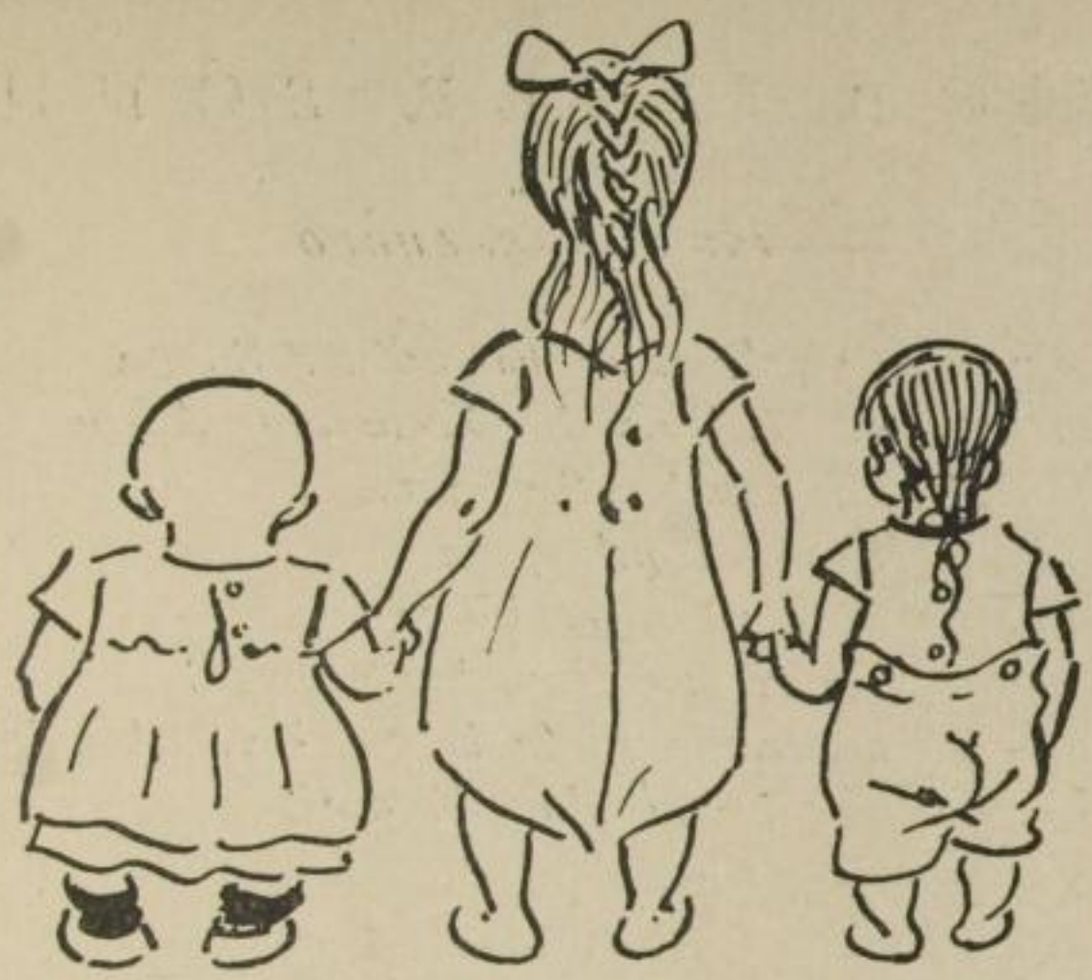

H. Zille

HEINRICH ZILLE AN CLAIRE W.*)

Meine liebe Cläre Waldoff!

Jetzt, da mich das Kranksein festhält, ich wenig aus der Wohnung komme, muß ich Dir, da wir uns lange nicht gesehen, einen recht herzlichen Gruß senden. Als ich Dich kennen lernte, mit Freude denk ich daran. Wir nannten Dich Karl, und „ein Kerl wie Samt und Seide" warst Du auch jederzeit geblieben. Rauchend und fluchend wie ein Müllkutscher, mit Deinen bronzeroten knisternden Bubihaaren (wir sagten damals, die wie eine „Omnibuslaterne" leuchten) — die aber wie ein Heiligenschein Dein liebes Schalkgesicht, mit den lustig zwinkernden Augen umgaben, mit neusten Schlagern und heiteren Vorträgen hast Du noch nach Theaterschluß in traulicher Nachtkneipe zum größten Beifall und aufrichtiger Bewunderung hingerissen. Und im Theater, auf der Bühne — andächtig lauschten wir und das Publikum auf Deinen herben Gesang und alles bejubelte den Liebling der Berliner. Ich denke an unsere Wanderungen im Norden und Osten Berlins, um „Nacht und Leute" zu studieren. Ich sehe Dein erstauntes, ernstes Gesicht, als sich Dir eine andere Welt zeigte — hast viel vom Ernst des Lebens in Deine Kunst hineingenommen und die Hörer zum Denken veranlaßt.

Und wenn man Dir damals, als man Dich erkannte, vor Begeisterung hätte, wie man so sagt, „die Pferde ausgespannt", so würde man jetzt, da Dein Ruhm gewachsen, Dir vielleicht das Auto — ausspannen. Entschuldige, ein kleiner Spaß muß auch sein, sonst verlern' ich das Lachen. Nun bitte besuche mich doch mal wieder, damit ich Dich sehe und Deine neuesten Schlager, die schon ganz Berlin kennt, doch auch zu hören bekomme, bitte — bitte.

Mit herzlichen Grüßen Dein alter Freund und Weggenosse *H. Zille.*

(Dann singste mir auch wieder — Ne dufte Stadt ist mein Berlin —.)

*) Veröffentlicht anläßlich des 60. Geburtstages des Meisters.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19280300/31 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT